

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG
Postsparkassenkonto Nr. 144.538
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Donnerstag, den 11. Juli 1918. Nr. 181.

TELEGRAMME.

Ein Aufruf der russischen Regierung.

Gegen die Umsturzbewegung der Sozialrevolutionäre.

Moskau, 8. Juli. (KB.)

Die Presse veröffentlicht einen Aufruf der Regierung, der wie folgt beginnt:

Gestern hat die allrussische Versammlung der Sowjets mit erheblicher Stimmenmehrheit die äussere und innere Politik der Sowjets der Volkskommissäre gebilligt. Die sogenannten Linken Sozialrevolutionäre, die in den letzten Wochen geschlossen in das Lager der Rechten Sozialrevolutionäre übergegangen waren, hatten beschlossen, die allrussische Versammlung aufzulösen. Sie versuchten, die Ratsrepublik, entgegen dem Willen der überwiegenden Mehrheit der Arbeiter und Bauern, in den Krieg hineinzutreiben. In Verfolg dieses Zieles wurde gestern um drei Uhr nachmittags der deutsche Gesandte von einem Mitgliede der Partei der Linken Sozialrevolutionäre ermordet. Gleichzeitig versuchten die Linken Sozialrevolutionäre den geplanten Aufstand zur Ausführung zu bringen.

Nach Darstellung der Umsturzbewegung schliesst der Aufruf:

Es unterliegt keinem Zweifel, dass im Laufe der nächsten Stunden der Aufstand der Linken Sozialrevolutionäre, der Agenten der russischen Bourgeoisie und des englisch-französischen Imperialismus unterdrückt sein wird. Welche weiteren Folgen dieses sinnlose und schmachvolle Abenteuer der Linken Sozialrevolutionäre für die internationale Lage der Ratsrepublik haben wird, kann augenblicklich unmöglich vorausgesagt werden. Aber wenn unser erschöpftes, verblutetes Land von neuem in den Krieg gestürzt wird, so fällt die Schuld daran einzig und allein auf die Partei der Linken Sozialrevolutionäre, Umstürzler und Verräter. — Mögen in diesem kritischen Augenblicke alle Arbeiter und Bauern der Sachlage voll und ganz Rechnung tragen und sich wie ein Mann um die allrussische Versammlung der Räte der Arbeiter und Bauern scharen.

Chinesische Intervention in Sibirien.

Amsterdam, 9. Juli. (KB.

Einem hiesigen Blatte zufolge wird aus St. Petersburg gemeldet, dass nach einem Bericht aus Peking die Intervention in Sibirien als ausgemachte Sache betrachtet wird.

Die chinesische Regierung hat die Absicht, 20.000 Mann nach Sibirien zu schikken. Ein Teil dieser Truppen ist bereits in Wladiwostok angekommen.

Gefecht im Hafen von Wladiwostok.

Amsterdam, 9. Juli. (KB.)

Nach einigen hiesigen Blättern melden „Times" aus Tokio:

Der Korrespondent des japanischen Blattes „Mischi" in Wladiwostok berichtet, dass die im Hafen von Wladiwostok liegenden Schiffe Feuer erhalten hätten. Es waren Maschinengewehre aufgestellt und es kam zu erbitterten Gefechten.

Der Dampfer „Hjmijrjsk" der russischen freiwilligen Flotte hat zahlreiche Treffer erhalten

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 10. Juli 1918. Wien, 10. Juli 1918.

Im Brentatal schlugen unsere Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoss ab.

Unsere albanische Südfront wurde vor dem Druck starker feindlicher Kräfte über die Linie Berat-Fjeri zurückgenommen. Die Gefechtsberührung war seit gestern früh nur sehr locker.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 10. Juli 1918. Berlin, 10. Juli 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Im Kemmelgebiet, an der Lys und Somme lebte die Gefechtstätigkeit in den Abendstunden auf. Nächtliche Erkundungsvorstösse des Feindes.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Der Franzose setzte seine heftigen Teilangriffe fort. Südwestlich von Noyon und südlich der Aisne stiess er mehrfach mit starken Kräften vor und setzte sich in den Gehöften Orcte und Deslogees, westlich von Antheuil, sowie in alten französischen Gräben nördlich von Longoont fest. In den anschliessenden Abschnitten wurde er durch Feuer abgewiesen. Bei örtlichen erfolgreichen Vorstössen westlich von Chateau Thierry machten wir Gefangene. Rege Erkundungstätigkeit des Feindes beiderseits von Reims.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Im Sundgau brachten Stosstrupps aus französischen Gräben nördlich von Largitzen Gefangene zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Unruhen in Südafrika.

Gegenmassnahmen Bothas.

Rotterdam, 9. Juli. (KB.)

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London:

„Times" erfahren aus Kapstadt:

Bothas Manifest, in dem er die Bevölkerung vor feindlichen Umtrieben warnt, hat nicht überrascht, da das Publikum bereits merkte, daß Verteidigungsmassregeln ungewöhnlicher Art getroffen wurden. Während der Grund der Massregeln verborgen blieb, und trotzdem über den Charakter und den Umfang dieser Vor-

bereitungen nichts angegeben war, waren die meisten Menschen anfangs einig, dass diese Massregeln in Verbindung mit dem drohenden Streik der Eingeborenen in den Randminen ständen. Aber diese Erklärung stellte sich als unrichtig heraus, als von Prätoria Instruktionen nach den Dienstzentren der Union geschickt wurden, andererseits aber Einflüsse am Werke gewesen waren und sich Strömungen geltend gemacht hatten, um eine günstige Atmosphäre für die feindliche Agitation zu schaffen, vor allem die republikanische Propaganda.

Verletzung der niederländischen Hoheitsrechte.

Protest in Berlin und London.

Haag, 9. Juli. (KB.)

Das Holländische Korrespondenzbureau meldet:

Der Minister des Aeussern teilt mit, dass sich am 30. Juni um 2 Uhr 20 Minuten nachmittags drei deutsche und auf ihrer Verfolgung fünf englische Wasserflugzeuge in westlicher Richtung über die niederländischen Hoheitsgewässer bei Maeland bewegten. Die Flugzeuge wurden unter Feuer genommen. Englische Flugzeuge kehrten zurück. Sie flogen bei Franchen Gad Blichen über die Hoheitsgewässer, worauf sie von neuem beschossen wurden. Am selben Tage um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags wurde vom Kriegsschiff „Rotterdam" nordwestlich von Ameland ein deutsches Flugzeug beschossen, das aus nordwestlicher Richtung kam und sich in nordöstlicher Richtung über die Hoheitsgewässer hinweg entfernte. Am 1. d. M. um 10 Uhr vormittags wurde ein deutsches Wasserflugzeug über dem Hafen von Cadsang gesichtet und, da es keinNotsignal gab, beschossen.

Der niederländische Gesandte in Berlin und London wurde beauftragt, bei der deutschen und englischen Regierung gegen diese Verletzung des niederländischen Hoheitsgebietes zu protestieren.

Wie das Korrespondenzbureau aus Haag erfährt, traf gestern Vormittag in Scheveningen die Besatzung des holländischen Seglers „Friederika", die sich auf der Reise nach Havre befand, ein. Er wurde am 21. Juni vom Wasserweg aus von deutschen U-Booten in Brand geschossen. Das U-Boot hat dann die Besatzung des Seglers an Land gesetzt.

Kleine Chronik.

Staatssekretär von Kühlmann hat seine Demission gegeben, die vom Kaiser angenommen wurde. Als Nachfolger wird der bisherige Gesandte in Christiania, von Hintze, genannt.

Die Salzburger Wirtschaftskonferenzen zwischen den Vertretern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands wurden am 9. ds. mit Vorberatungen und Feststellung der allgemeinen Richtlinien eröffnet.

In England wird die Internierung aller männlichen feindlichen Ausländer im Alter von mehr als 18 Jahren, sowie die Heimsendung aller Frauen feindlicher Herkunft, mit Ausnahme jener, deren Männer Befreiung von der Internierung gewährt ist, gefordert; ausserdem die Schliessung der feindlichen Geschäfte innerhalb dreier Monate.

Militärisches.

Norwegens Hilfe für unsere Kriegsgefangenen. In welcher Weise die Notlage unserer Kriegsgefangenen in Russland auch im neutralen Auslande allenthalben Teilnahme findet, kann daraus entnommen werden, dass unserer Kriegsgefangenen-Mission in Petrograd vom norwegischen Roten Kreuz zu Unterstützungszwecken für Kriegsgefangene eine namhafte Summe übergeben wurde, welche ausschliesslich aus einer grossen Zahl kleiner Spenden zumeist unbemittelter Personen in Norwegen stammt. Die grossmütige Aufnahme kranker Kriegsgefangener zur Hospitalisierung in Norwegen bis zum Friedenschluss mit Russland ist noch in Erinnerung.

Lokalnachrichten.

Die galizische städtische Kriegskreditanstalt erteilt aus Mangel an Kapital keine neuen Kredite. Nur die Hauseigentümer und freien Berufe erhalten die bereits vor längerer Zeit erteilten Anleihen. Privatbeamte sind vorderhand von Anleihen ausgeschlossen, da die Regierung für sie kein Geld angewiesen hat. Die Direktion der Anstalt hat beschlossen, ihr Kapital von 75 auf 100 Millionen Kronen zu erhöhen, um alle Aufgaben erfüllen zu können und hat von der Regierung die Bildung eines besonderen Fonds für Anleihen an Landgemeinden verlangt.

20.000 Meter Woll- und Baumwollstoffen der Landesbekleidungsstelle sollen an die feste Gehälter beziehenden Kreise der Staats- und autonomen wie auch Privatbeamte Krakaus durch ein von diesen Kreisen gewähltes Komitee zur Verteilung gelangen.

Die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit Rumänien. In den letzten Tagen haben, der „Czernowitzer Allgemeinen Zeitung" zufolge, in Burdujeni und Czernowitz Verhandlungen wegen der Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs auf der Strecke Burdujeni—Itzkany stattgefunden. Die Verhandlungen haben ein günstiges Resultat ergeben und wurde das vollste Einverständnis zwischen allen beteiligten Faktoren erzielt. In kurzer Zeit dürfte der Eisenbahnverkehr mit der Bukowina aufgenommen werden.

Zaubervorstellungen für das Militär. Rittmeister Friedrich Reisner des Militärkommandos hat in dankenswerter Weise im Juni eine Reihe von Zaubervorstellungen gegeben, u. z. im Reservespital Nr. 1, 6 und 7 in Krakau, am 15. im Reservespital Wadowice, am 16. und 17. im Heimkehrerlager Dziedítz und schliesslich vor wenigen Tagen im Epidemiespital in Lagiewniki. In Wadowice und Dziedítz wirkte Tierarzt Karl Padawer als Lautensänger mit. Die Vorstellungen waren ungemein zahlreich besucht und die Kranken und Rekonvalszenten wurden nicht müde, den beiden Offizieren durch reichen Beifall den Dank für ihre kameradschaftliche Liebenswürdigkeit abzustatten. Besonders die Heimkehrer (Offiziere und Mannschaften) hatten zum ersten Male nach ihrer Gefangenschaft Gelegenheit, einen vergnügten Abend mitzumachen und fanden nicht genug Worte der Anerkennung und des Dankes für die beiden Herren.

Verschiedenes.

Professor Dr. Friedrich Kraus über die Influenza-Epidemie. Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Friedrich Kraus in Berlin, ein gebürtiger Oesterreicher, äußerst sich im „B. T." u. a.: „Ich kann bereits soweit Auskunft geben, daß der Charakter dieser Epidemie bisher im allgemeinen sehr gutartig ist. Die Patienten erkranken nämlich plötzlich, manchmal mit einem Schüttelfrost, und daran schließt sich ein mehrtägiges Fieber an. Die Temperatur kann ziemlich hoch werden, ja sie kann bis 40 Grad steigen. Die Kranken sind im Anfang benommen und klagen auch über Schmerzen an verschiedenen Stellen des Körpers. Manchmal sind auch Darmerscheinungen vorhanden. Es fällt auf, daß die Pulsfrequenz trotz der starken Temperatursteigerung nicht erheblich ist. Die durchschnittliche Krankheitsdauer ist bisher kaum feststellbar, aber gewöhnlich ist auch bei den hochfiebernden Kranken die Temperatur nach vier bis fünf Tagen wieder die gewöhnliche. Es ist bemerkenswert, daß auch junge und sehr kräftige Männer von der Krankheit erfaßt werden. Den von Pfeiffer entdeckten Influenzabazillus habe ich bisher nicht gefunden. Gern ergreife ich die Gelegenheit, beruhigend zu wirken. Natürlich kann sich aber mein Urteil nur auf die bisherigen, mir bekannten Fälle beziehen. Aber was wir bis jetzt beobachtet haben, gibt zu stärkerer Besorgnis noch keinen Anlaß, selbst wenn wir es hier mit einer Massenerkrankung im strengsten Sinne zu tun hätten. Wenn ich einen Rat hinzufügen soll, so wäre es der, daß jeder Mensch, der jetzt plötzlich Fieber bekommt, sofort das Bett aufsuchen und sich schonen muß. Die verzettelten und verschleppten Fälle verlaufen gewiß übler. Von Mitteln, die die Krankheit etwa kurieren könnten, wissen wir durchaus nichts Sicheres."

Nach Schluss der Redaktion.

Von der italienischen Front.

Keine Offensivaktion der Italiener.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 10. Juli.

Der Militärkritiker des „Temps" will erfahren haben, dass die Italiener keine planmässige Offensive über den Piave hinaus unternehmen würden, da die österreichisch-ungarische Armee nicht nur über genügend Reserven verfüge, um eine solche systematische Offensivaktion des Feindes abzuweisen, sondern auch, um an der Gebirgsfront zum Angriff überzugehen.

Die Italiener würden sich also am Piave befestigen und versuchen, mit englisch-französischer Hilfe den Gegner, der im Trentino auf der Hochfläche von Asiago, zwischen Brenta und Piave festgeklammert sei, gegen Norden abzudrängen.

Die österreichisch-ungarischen Reserven.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 10. Juli.

Der Militärkritiker des „Temps" stellt fest, dass die österreichisch-ungarische Armee bei der Offensive in Italien keineswegs die Gesamtheit ihrer Kräfte ins Treffen geführt habe. Es sei daher töricht zu glauben, dass die italienische Front dauernd aus den Kombinationen der Mittelmächte ausgeschieden sei.

Innere Politik.

Die Beschlüsse der Obmännerkonferenz.

Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 10. Juli.

Heute hat die Obmännerkonferenz unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Gross und des Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler stattgefunden.

Der Präsident schlug vor, die erste Lesung des Budgetprovisoriums sofort auf die Tagesordnung zu stellen und die Debatte über die zu erwartenden Dringlichkeitsanträge damit zu vereinigen. Abgeordneter Waldner sprach sich dafür aus, Abg. Stanek sagte, dass zuerst eine Orientierung über den Kurs der Regierung nötig sei und sprach sich dagegen aus. Er verlangte ferner, dass die Anklage gegen die Regierung, respektive gegen einige ihrer Mitglieder erhoben werde. Ebenso sprach sich auch Abg. Stranski gegen den Vorschlag des Präsidenten aus, ebenso wie Abg. Habermann und Dr. Conci, der sich dem Antrag des Abg. Stanek anschloss. Abg. Tusar verlangte gleichfalls die Erhebung der Anklage gegen das Ministerium. Abg. Seitz war für den Vorschlag des Präsidenten.

Die Obmännerkonferenz beschloss, zuerst die Lesung des Budgetprovisoriums vorzunehmen und die politische Debatte über die Dringlichkeitsanträge damit zu verbinden. Nachher soll die zweite Lesung und die militärische Debatte stattfinden. Die Reihenfolge ist jedoch noch nicht festgesetzt.

Am Montag findet wieder eine Obmännerkonferenz statt.

Unter dem Befehle des Erzherzogs Max.

Die Eroberung des Dosso Alto.

Am gleichen Tage, da unsere Regimenter im Raume von Asiago, zwischen Brenta und Piave sowie über den Piave in die feindlichen Stellungen eindrangen, machten sich auch, wie der Heeresbericht vom 16. vorigen Monats rühmend hervorhob, die Soldaten des Erzherzogs Max auf, um an einer abseits der größeren Operationen gelegenen Stelle einen beachtenswerten Erfolg anzustreben und zu erringen. Tagelang waren die Möglichkeiten eines Angriffes auf dem Dosso Alto studiert worden und, als der 15. Juni anbrach, weilte der erzherzogliche Kommandant auch schon auf seinem Beobachtungsstand an der Front, um mit eigenen Augen den Verlauf der Aktion verfolgen zu können. Zwei Tage und zwei Nächte verbrachte er dort und suchte jeweils nur für wenige Stunden sein Lager in der nahen, feuchten, engen Kaverne auf. Wiederholt standen Kommandant und Stab im schweren Feuer, auch die Kaverne bekam mehrfache Decktreffer. Der Erzherzog, der dabei bekanntlich zu Schaden kam, wollte keinesfalls seinen Platz verlassen, waren doch der Eroberung des Dosso Alto sogleich schwere Gegenangriffe der Italiener gefolgt.

Am 15. Juni, 3 Uhr früh, standen zwei Angriffsgruppen in der Roncola-Stellung bereit, es herrschte verhältnismäßige Ruhe, nur hie und da fiel ein Schuß, den die Felsen vielfach wiedergaben. Da huschte das Licht eines Scheinwerfers über den dunklen Spiegel des Garda-Sees, die silbernen Streifen kletterten die Hänge hinan bis zu den stolzen Berggipfeln. Im nächsten Augenblicke dröhnten alle Kanonen und Haubitzen sowie die Minenwerfer der verschiedensten Kaliber. Heulend suchten die Geschoße ihre Bahnen unter dem nächtlichen Sternenhimmel. Die Natur schien in Aufruhr geraten zu sein. Im Dunkel der Nacht und im Lärm der Artillerieschlacht verließen wenige Minuten, nachdem das Duell der Geschütze begonnen hatte, die beiden Angriffsgruppen ihre Ausgangssituation; keuchend, schwer atmend ging es den Berg hinan, der einen Absatz des Monte Altissimo darstellt, doch schon um 3/4 Uhr früh verkündete eine Rakete, wenige Minuten später eine zweite, daß die beiden Angriffsgruppen sich zum Angriff in die feindliche Stellung anschickten. Ein kurzes Handgranatenfeuer, dann Stille.

Um 1/25 Uhr stiegen zwei blasse Lichter auf, die sich im Bogen wieder zur Erde senkten, das vereinbarte Raketensignal, das die Eroberung verkündete. 71 Italiener waren den Angreifern in die Hände gefallen, die nur einen Toten und ein paar Verwundete zu beklagen hatten. Zwei Maschinengewehre konnten erbeutet werden, von denen eines sofort gegen den Gegner gewendet wurde.

Des Erfolges dürfen sich vor allem Erzherzog Max, der Untergruppenkommandant Major Sturm, Oberleutnant Sattler, Leutnant Czapka, die übrigen Offiziere und die braven Mannschaften der Sturmabteilungen, aber auch die Artillerie berühmen, die in mustergültigem Zusammenwirken mit der Infanterie sich auf ihrer alten Höhe gezeigt hatte.

Es war den Eroberern keine lange Zeit gegönnt, sich in der schmutzigen, stark vernachlässigten italienischen Stellung einzurichten. Schon um 10 Uhr vormittags schleuderte die feindliche Artillerie gegen den Dosso Alto ihren Eisenhagel, Sperrfeuer wurde dahinter gelegt, zahlreiche Maschinengewehre mischten sich in dieses Konzert, das bis zum späten Nachmittag anhielt. In den ersten drei Tagen allein versuchte der Gegner achtmal, uns die Stellung wieder zu entreißen, er wurde aber jedesmal unter schweren Verlusten zurückgetrieben. Der Dosso Alto blieb fest in der Hand der tapferen Schar des Majors Erzherzog Max.

Amerikanische Kriegsanleihepropaganda.

Die Festlandsausgabe der „Daily Mail" vom 26. Mai 1918 schreibt: Es ist erfrischend zu lesen, wie Amerika in den Krieg geht. Das beweist eine Durchsicht der amerikanischen Zeitungen, in denen man liest: Das sozialistische Mitglied des Stadtrats von Toledo, Bruce T. Smith, wurde ausgestoßen, weil es sich weigerte, Freiheitsanleihe zu kaufen. Jake Snider, ein reicher Gutsbesitzer, wurde von einer großen Menschenmenge in Reinus, Michigan, geteert und mit Federn besteckt, weil er unpatriotische Bemerkungen gemacht und sich geweigert hatte, Freiheitsanleihe zu kaufen. Das war bereits der zehnte Fall, bei dem ein Mann in Michigan geteert und mit Federn besteckt wurde. L. H. Reenan, ein Anwalt in Elkins, West-Virginia, wurde wegen deutschfreundlicher Reden gleichfalls geteert und mit Federn besteckt, außerdem wurde ihm die Erlaubnis entzogen, als Anwalt aufzutreten.

Ein Litauer, der in den Fabriken von Pittsburg und Lake Erie arbeitete, wurde von 5000 Arbeitern schwarz angemalt. Sofort kaufte er zwei Anteilscheine.

Joe Dubek, ein polnischer Angestellter der Amerikanischen Stahlwerke in Albany, Ohio, wurde in Sirup getaucht, in Sand gerollt und dann aus der Fabrik gejagt.

Karl Joseph wurde gründlich mit gelber Farbe bemalt, dann ließen ihn seine Kameraden in den Rock-Island-Eisenbahn-Reparaturwerkstätten auf einem Gasrohr reiten, weil er gegen die Freiheitsanleihe sprach. Zum Schlusse wurde er verhaftet.

Zahlreiche Deutschenfreunde und Pazifisten wurden gezwungen, das amerikanische Banner zu küssen. Laura Seitz in Canton Ohio, hatte deutschfreundliche Bemerkungen gemacht. Sie wurde von ihren Mitarbeiterinnen in ein amerikanisches Banner gehüllt. Dann mußte sie niederknieen, die Fahne küssen und für 10 Pfund Sterling Freiheitsanleihe kaufen.

Ein Hausierer wurde in Alabama von 1000 Personen gepeitsch, dann mußte er die Flagge küssen und die Stadt verlassen. Er hatte den Negern gesagt, „daß Deutschland den Krieg gewinnen würde".

So machen es die Amerikaner die „selbstlosen Vorkämpfer der Freiheit". Sind wir „Wilden" nicht doch bessere Menschen?

Die Idee des europäischen Gleichgewichts.

Der Gedanke des „europäischen Gleichgewichtes" ist in der Geschichte der europäischen Welt aufgetreten, als Deutschland, das im Mittelalter in Europa eine Weltstellung einnahm und ein Jahrtausend einen so beherrschenden Einfluß ausübte, daß seine Geschichte im Wesentlichen bestimmend war für die des ganzen Erdteiles, mit dem 30-jährigen Kriege seine überragende Bedeutung endgültig eingebüßt hatte. Zugleich mit der Lehre Macchiavellis, daß im Interesse des Staates eigentlich alles erlaubt sei, trat eine stark bedrohliche Staasraison in die Erscheinung, die Ludwig XIV. ganz ungescheut in die Praxis zu übersetzen anfing. Damals ereignete sich zum ersten Male der bis dahin unerhörte Fall, daß ganz unbeteiligte Mächte sich in einen Krieg einmischten, den sogenannten Devolutionskrieg Ludwigs XIV. gegen Spanien, in den England und Holland eingriffen, ausschließlich zu dem Zwecke, eine Verschiebung des Mächteverhältnisses zu verhindern. Diese Idee, die man unter dem Bilde einer auf das Gleichgewicht der Großmächte eingestellten Wage versinnbildlichte, blieb vorherrschend und wurde 1713 in dem den spanischen Erbfolgekrieg abschließenden Frieden zu Utrecht grundlegend für das achtzehnte Jahrhundert festgelegt. Sie war übrigens keine ganz neue Erfindung, sondern hatte schon im fünfzehnten Jahrhundert unter den italienischen Stadtrepubliken nebst dem Kirchenstaate eine Rolle gespielt. Es war der Grundsatz, man dürfe eine Macht nicht so stark werden lassen, daß sie für die Selbständigkeit der anderen zur Gefahr werden könnte. Ihre letzte praktische Anwendung fand diese Theorie gegen Schluß des achtzehnten Jahrhunderts bei der Teilung Polens. Dann folgte ihre Unterbrechung in der Gründung eines Napoleonischen Weltreiches, bis auf dem Wiener Kongresse die Diplomaten wieder einmal, wie hundert Jahre vorher in Utrecht, den Stand der Dinge gemeistert und für ewige Zeiten festgelegt zu haben meinten. Aber die Unfertigkeit der damals festgelegten Zustände führte bald genug zu Verschiebungen und Neubildungen, die sich mit der Kraft von Naturgewalten durchsetzten, und als nach Frankreichs Niederwerfung Thiers im Oktober 1870 seine Rundreise an die europäischen Höfe antrat, war „Europa nicht zu finden," wie Bismarck in seinen „Gedanken und Erinnerungen" sagt.

Wenn auch ein gewisser gesunder Kern in dem Schlagworte vom „europäischen Gleichgewichte" steckt, so ist doch eine rein mechanische Auffassung ganz unpolitisch und unmöglich. Mit Recht hat schon Cobden 1836 diese Idee eine Chimäre genannt, weil man keinen Staat hindern könne, im Innern beliebig zu wachsen. Daraus ergibt sich, daß eine so plumpe Auslegung, als bedinge dieses Dogma unbedingt die Aufrechterhaltung des „status quo", ein Unsinn wäre. Richtig dagegen ist, daß eine geordnete Staatengesellschaft ohne ein annäherndes Gleichgewicht nicht zu denken ist, daß dieses Gleichgewicht aber nicht bloß auf das europäische Festland, sondern auch auf die Weltmeere zu erstrecken ist. Daher wäre die dringendste Notwendigkeit die Beseitigung der Seetyrannei Englands. Hier ist zuerst der Hebel anzusetzen.

Sport.

Eine Regatta auf der Weichsel, veranstaltet vom Ruderklub des gymnastischen Vereins „Sokół" und des akademischen Sportverbandes in Krakau, findet Sonntag, den 14. ds. statt. Der Regatte wird die feierliche Eröffnung eines neuen Ruderheims des Ruderklubs des akademischen Sportverbandes vorangehen.

Theater, Literatur und Kunst.

Von der Oper. Da auch die zweite Vorstellung der „Halka" ausverkauft war, wird „Halka" zum dritten Mal Samstag, den 13. d. M. gespielt, wonach diese Oper für längere Zeit aus dem Spielplan verschwindet. Im „Faust" singt Lubieniecki die Titelrolle, Frl. Szafrańska das Gretchen, Ludwig den Valentin, Frl. Jaworzyńska den Siebl, Frl. Kalnicka die Martha, Zathey den Mephisto. Sonntag wird „Faust" mit geänderter Rollenbesetzung wiederholt. Am Dirigentenpult Boleslaus Wallek-Walewski.

Die österreichische und die ungarische Kunstgewerbeausstellung in Sofia. Der Erfolg der österreichischen und der ungarischen Kunstgewerbeausstellung, die, infolge der starken Teilnahme mehreremal verlängert, am 26. Juni geschlossen wurde, hat alle Erwartungen weit übertroffen. Während dreier Wochen waren die Ausstellungsräume vom kunstliebenden Sofioter Publikum von früh bis abend besucht, und die zahlreichen Käufe bezeugten am schlagendsten das Interesse, das man in Bulgariens Metropole den Erzeugnissen des Kunsthandwerkes der verbündeten Monarchie entgegenbringt. Die Ausstellung hat nicht nur ihren propagandistischen Zweck vollauf erfüllt, sondern ist auch berufen, auf die bulgarische Hausindustrie, die auf uralte Traditionen zurückgeht, stilbildend und formveredelnd zu wirken. Die Gesamtverkaufssumme dürfte von einer halben Million Lewa nicht weit entfernt sein.

„Polen", Wochenschrift für polnische Interessen. Redaktion und Administration Wien I., Wipplingerstrasse 12. Herausgeber: Geh. Rat Univ.-Prof. Dr. Ladislaus Leopold Ritter von Jaworski. Preis 60 h. Nummer 183 vom 5. Juli 1918. Inhalt: Die Thronrede bei Eröffnung des Staatsrates. — Das Programm der polnischen Regierung. — Die Session des Staatsrates. — Die deutschen Siedler in Polen. — Die österreichische Ministerkrise. — Zur austro-polnischen Lösung. — Aus dem Königreich Polen. — Aus der politischen Tageschronik. — Aus Litauen. — Vom Lesetisch des Krieges. — Kleine Mitteilungen.

„33 Monate Kriegsfahrten mit S. M. S. „Scharfschütze." Selbsterlebtes von Fregattenkapitän Bogumil Nowotny. Wien, Verlag Karl Harbauer. In militärisch knapper Kürze und eindringlicher Darstellung schildert der Kommandant des „Scharfschützen" seine maritimen Erlebnisse vom 5. August 1914 bis zum 11. Mai 1917, die ein leuchtendes Beispiel für d. Heldenmut unserer Seestreitkräfte sind. Mannigfach sind die Abenteuer und kriegerischen Ereignisse, fesselnd von der ersten bis zur letzten Seite des Büchleins, das, mit vielen Bildern geschmückt, bestens empfohlen werden kann.

„Vita ipsa." Von Peter Altenberg. (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Preis geheftet M 6'—, geb. M 8'—. „Das Leben selbst" heißt der neue Altenberg; und der Dichter hat in der Tat ein Recht auf diesen kühnen Titel. Er hatte ein Recht zu sagen, daß es „Historisches, Wohllebendes, Ueberkommenes, Lebenslüge, Abbröckelndes, Fadenscheiniges, Duckmäuserisches" bei ihm nicht gibt. Je älter er wird um so schärfer wird er, oftmals unwirsch, und doch bleibt immer sein Herz jung, enthusiastisch und wagemutig. Er ist wirklich ein Verschwender, ein schenkender Mensch. Nicht nur sind alle diese kleinen Stücke, Gedichte, Reflektionen, Briefe und dergleichen, durch den Reiz ihrer Form etwas Entzückendes, einer Form, die nicht im mindesten abgenutzt oder parodiert erscheint; sondern es ist in ihnen noch dazu ein wahrer Schatz von Lebensweisheit, Lebensklugheit, ja von echter Weisheit bewahrt. Wenn man Altenberg in eine literarische geistige Verwandtschaft rücken will, so muß man das Ueberraschende wagen und ihn neben den alten, neben den heimlichen Fontane stellen.

11. Juli.

Vor drei Jahren.

Gefechte südlich Krasnostaw. — Angriffe nördlich Ypern, östlich Albert, zwischen Ailly und Apremont, im Priesterwald und südwestlich Münster abgewiesen. — Günstige Kämpfe an den Dardanellen.

Vor einem Jahre.

Russische Angriffe gegen die Stochodlinie und am Czeremosz abgewiesen. — Fliegerkämpfe an der italienischen Front. — Angriffe zwischen Ancre und Somme und südlich der Somme abgewiesen; Erfolge bei Leintrey in Lothringen; Fliegergefechte. — Zwei deutsche Hadelsunterseeboote „Deutschland“ und „Bremen“ vom Stapel gelassen.

Vor zwei Jahren.

Deutsche Fliegerangriffe an der Ostfront. — Erfolgreiche deutsche Angriffe im Dünen-Abschnitt; Feind über die Yser zurückgeworfen. — 24.500 Tonnen versenkt.

FINANZ und HANDEL.

Kriegsanleihezeichnungen in Polen. Im Militär-General-Gouvernement in Polen wurden bei der fünften Kriegsanleihe 22, bei der sechsten 33 und bei der siebenten über 32 Millionen Kronen an österreichischer und ungarischer Kriegsanleihe gezeichnet. Der grösste Teil der Zeichnungen erfolgte seitens der polnischen Kaufmannschaft. Offiziere und Mannschaften haben sich hauptsächlich bei den Kriegsanleiheversicherungen engagiert. Es wurden sowohl bei der sechsten wie bei der siebenten Anleihe je 6 Millionen Kronen Kriegsanleiheversicherungen abgeschlossen.

Eine Hochschule für Welthandel in Budapest. Am 1. September wird in Budapest eine kommunale Hochschule für Welthandel eröffnet werden.

Der Weingartenstand in Kroatien und Dalmatien ist in diesem Jahre besser als seit vielen Jahren. Die Weinstöcke tragen eine förmliche Blütenlast von Trauben, die durch die Witterung begünstigt, der Reife entgegen gehen. Die Weinernte dürfte also im Jahre 1918 die reichste seit Kriegsbeginn und eine der besten seit Jahrzehnten sein.

Die interalliierte parlamentarische Wirtschaftskonferenz und der Handelskrieg. Wie „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ aus London meldet, veröffentlicht der „Daily Telegraph“ einen Artikel über die interalliierte parlamentarische Wirtschaftskonferenz. Das Blatt äußert seine Befriedigung über die Annahme des Planes Rutherfords zur Schaffung einer alliierten Handelsliga und schreibt: Obwohl ein vollständiger Boykott Oesterreich-Ungarns vielleicht nicht möglich sei, müsse die jetzige Kriegsallianz für die ganze Dauer des Wiederaufbaus bestehen bleiben. Deutschland werde erst dann versorgt werden, wenn der Bedarf der Alliierten gedeckt ist. Die Rede, die Hughes letzte Woche in der Handelskammer hielt, wird als ein Schritt weiter nach der neuen Politik begrüßt, die sich nicht mehr nach den Gesichtspunkten der alten wirtschaftspolitischen Streitfragen orientiert, sondern ausschließlich auf den durch den Krieg hervorgerufenen Zustand Rücksicht nimmt. — Die „Times“ erinnern daran, daß die Reichskriegskonferenz darüber beraten hat, welches die besten Mittel wären, um die Verfügung über die für die Industrie der Alliierten notwendigen Rohstoffe für die Zeit des Wiederaufbaues zu erlangen und bedauert, daß man bis jetzt noch nicht über die Annahme von Resolutionen hinausgekommen ist. „Der Feind“, schreibt das Blatt, „fürchtet die wirtschaftliche Waffe mehr als irgendeine andere. Sie sei auch die einzige Garantie dafür, daß in der Liga, die die Kontrolle über die Rohstoffe hat, nicht der eine Alliierte gegen den andern ausgespielt wird.“ „Manchester Guardian“ weist darauf hin, daß, was immer für Beschlüsse die interalliierte Handelskonferenz fassen möge, ihre Einberufer jedenfalls einsehen, daß das politische und militärische Bündnis durch die Handelsliga sehr gestärkt wird. Im Augenblick denke man natürlich nur an eine Kriegshandelsliga gegen Deutschland. Sobald man sich aber damit befassen werde, einen Weltbund für den Frieden zu schaffen, werde sich daraus auch eine Liga für den Handel ergeben.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.

Opernsaison.

Donnerstag, den 11. Juli: „Faust“.
Samstag, den 13. Juli: „Halka“ von St. Moniuszko.
Sonntag, den 14. Juli: „Faust“.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa. Krakau.